



Sprechzettel

**des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen,
Karl-Josef Laumann,**

**anlässlich der Landespressekonferenz
am 10. Oktober 2017**

zum Thema:

**„Jeder Moment ist Leben“ – Vorstellung der
1. Hospiz- und Palliativtage NRW (13. bis 15. Oktober)
und Bilanz der letzten 25 Jahre Hospiz- und Palliativarbeit
in Nordrhein-Westfalen**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Hospiz- und Palliativtage NRW

Am kommenden Wochenende finden unter dem Motto „Jeder Moment ist Leben“ die ersten Hospiz- und Palliativtage in Nordrhein-Westfalen statt. Das Gesundheitsministerium hat gemeinsam mit den beiden Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung – kurz: ALPHA-Stellen – dazu aufgerufen.

Rund 120 Akteure aus ganz Nordrhein-Westfalen machen rund um den Welthospiztag am 14. Oktober auf das wichtige Thema Sterben, Tod und Trauer aufmerksam. Sie präsentieren sich und ihre Arbeit der Öffentlichkeit. In der Pressemappe finden Sie eine Liste mit den Veranstaltungen und Städten, die sich daran beteiligen.

Außerdem findet am Freitag, 13. Oktober, hier in Düsseldorf eine große Auftaktveranstaltung mit etwa 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Diese richtet sich vor allem an Menschen, die beruflich oder auch ehrenamtlich mit Schwerstkranken und Sterbenden zu tun haben. Das Programm liegt ebenfalls anbei.

Ich freue mich sehr, dass 25 Jahre nach Gründung der ALPHA-Stellen nun die ersten landesweiten Hospiz- und Palliativtage stattfinden. Seit 1992 stärkt das Land die Sterbebegleitung in NRW, insbesondere durch eine Unterstützung der Infrastruktur und mit finanziellen Mitteln.

Das Land fördert die Hospiz- und Palliativversorgung mit jährlich 550.000 Euro. Damit werden die Arbeit der ALPHA-Stellen sowie verschiedene Projekte und Gutachten finanziert. Die Arbeit der Hospize und Hospizdienste selbst wird durch die Krankenkassen und durch Spenden finanziert.

Die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW hat den Aufbau und die Weiterentwicklung der Hospizkultur in den vergangenen 25 Jahren mit insgesamt rund 20 Millionen Euro unterstützt.

Nahezu flächendeckende Versorgung

Wenn man sich nun die Entwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung in NRW einmal anschaut, stellt man fest: Hier hat sich einiges getan, wobei NRW die

Entwicklung in Deutschland insgesamt maßgeblich beeinflusst und geprägt hat. Die bundesweit erste Palliativeinrichtung ist 1983 in Nordrhein-Westfalen in Köln entstanden, ebenso 1986 die bundesweit ersten beiden stationären Hospize in Recklinghausen und in Aachen.

Zum Zeitpunkt der Gründung der ALPHA-Stellen vor 25 Jahren gab es in unserem Bundesland lediglich zwei stationäre Hospize, drei Palliativstationen und 19 ambulante Hospizdienste. Heute verfügen wir über 306 ambulante Hospizdienste und 71 stationäre Hospize mit insgesamt 682 Plätzen. Außerdem gibt es 66 Palliative-Care-Teams, 225 ambulante Palliativpflegedienste und 66 Palliativstationen in Krankenhäusern mit insgesamt 457 Betten. Außerdem engagieren sich in NRW etwa 9.400 Menschen ehrenamtlich in der Sterbebegleitung.

Darüber hinaus haben wir eine von bundesweit zwei pädiatrischen Palliativstationen für die Versorgung von schwerstkranken Kindern und Jugendlichen, nämlich an der Vestischen Kinderklinik Datteln. Diese Einrichtung werde ich am Samstag selbst besuchen.

Diese Vielzahl und Vielfalt an Angeboten ist beachtlich. Mittlerweile haben wir in NRW eine nahezu flächendeckende Versorgung. Und ich möchte allen, die dazu beitragen, ob haupt- oder ehrenamtlich, an dieser Stelle auch persönlich von ganzem Herzen danken. Denn alle, die in diesem Bereich arbeiten, haben eine Aufgabe übernommen, die nicht einfach ist.

Ein guter Anhaltspunkt dafür, dass die Hospiz- und Palliativversorgung in Nordrhein-Westfalen insgesamt gut funktioniert, lässt sich zum Beispiel auch an den Sterbeorten der Patientinnen und Patienten mit palliativem Versorgungsbedarf ablesen:

76 Prozent von ihnen sterben in ihrem gewohnten Umfeld (54 Prozent zu Hause und 22 Prozent in einer stationären Pflegeeinrichtung, welche für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Regel zu ihrem letzten gewohnten Umfeld wird), 12 Prozent in einem Hospiz und ebenfalls 12 Prozent im Krankenhaus.

Ein besonderes Anliegen

Das Thema Sterben und Tod ist ein schwieriges, schmerzliches Thema. Natürlich beschäftigt sich niemand gerne mit dem eigenen Lebensende oder dem Lebensende nahestehender Personen. Doch Tod und Trauer sind auch ein Teil des Lebens. Und der Umgang damit gehört für mich in die Mitte der Gesellschaft. Denn auch darin zeigt sich ganz wesentlich der Wert einer Gesellschaft.

Die Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen ist mir daher seit vielen, vielen Jahren ein besonderes Anliegen. Eine gute Hospiz- und Palliativversorgung trägt zu einem würdevollen Leben bis zum letzten Augenblick bei, bei dem die Beschwerden so gut wie möglich gelindert werden.

Schwerstkranke haben Anspruch auf so viel Lebensqualität wie möglich. Dabei gilt es, auch die Angehörigen wirksam zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken. Mit den Hospiz- und Palliativtagen NRW wollen wir den Bürgerinnen und Bürgern vermitteln, dass das Lebensende, auch wenn es von Krankheit gezeichnet ist, mit einer guten Hospiz- und Palliativversorgung bis zuletzt lebenswert ist.

Hospizversorgung und Palliativversorgung müssen dabei Hand in Hand gehen. Gemeinsames Ziel ist die Linderung von physischen, psychischen und sozialen Leiden. Die hospizliche Versorgung ist dabei die menschliche, spirituelle und soziale Säule. Ambulante Hospizdienste und stationäre Hospize leisten Begleitung, Beratung und Unterstützung. Der Hospizbereich ist überwiegend ehrenamtlich aufgestellt. Die palliative Versorgung ist die medizinische und pflegerische Unterstützung und Begleitung durch ein professionelles, interdisziplinäres Team.

Nordrhein-Westfalen als Wegweiser

Eine gute Versorgung sterbender Menschen ist eine wichtige gesundheitspolitische, aber insbesondere auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es ist mir deshalb wichtig, Unterstützung zu leisten, ohne der Hospizbewegung den Charakter des bürgerschaftlichen Engagements zu nehmen. Deshalb hat das Land im Jahr 1992 die beiden Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung eingerichtet und finanziert.

Die ALPHA-Stellen haben den Auftrag übernommen, in den beiden Landesteilen Nordrhein und Westfalen-Lippe

- „vor Ort“ zu beraten,
- die verschiedenen Projektträger und Initiativen mit Informationen, Beratung, Aufbauarbeiten, Organisationshilfen und Fortbildung zu unterstützen,
- bei der Entwicklung von Konzepten mitzuwirken und Impulse hierzu zu geben,
- Hilfe bei der Vernetzung von professioneller Arbeit und ehrenamtlichem Engagement zu leisten.

Mehr zu den ALPHA-Stellen werden Ihnen gleich Frau Dr. Gerlinde Dingerkus und Frau Martina Kern berichten.

Darüber hinaus war NRW auch mit anderen Initiativen und Modellprojekten immer wieder wegweisend für Maßnahmen, die in anderen Bundesländern oder auf Bundesebene zum Teil erst Jahre später auf den Weg gebracht worden sind. Zu nennen sind hier insbesondere Versorgungsangebote, die ohne ausdrückliche Rechtsgrundlage von den Krankenkassen in NRW bezuschusst worden sind, etwa die Entwicklung eines Koordinatoren-Projekts, das bundesweit als Modell für die heutigen Hospizkoordinatorinnen in den Hospizdiensten wegweisend war.

In NRW haben wir darüber hinaus schon vor über zehn Jahren die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Krankenkassen eine allgemeine ambulante Palliativversorgung durch Teams aus besonders qualifizierten Ärzten und Pflegediensten finanzieren, die sogenannte AAPV. Die Verträge mit den Kassen sind bundesweit einzigartig mit hohen Anforderungen an die Versorgungsqualität und an die Qualifizierung der Mitarbeiter. Auf Bundesebene wurde erst 2015 die gesetzliche Grundlage für solche AAPV-Vereinbarungen geschaffen.

Bereits in meiner ersten Amtszeit als Gesundheitsminister habe ich mich auch dafür eingesetzt, dass ein flächendeckender Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung zu einem der vorrangigen Gesundheitsziele in NRW wurde.

Ausblick

Wir haben schon viel erreicht in Nordrhein-Westfalen, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Die demografische Entwicklung, die damit verbundene Zunahme schwerer, seltener und Mehrfach- Erkrankungen und die sich verändernden familiären Strukturen stellen uns auch in der Hospiz- und Palliativversorgung vor neue Herausforderungen.

Einer unserer aktuellen Schwerpunkte ist es, dass auch Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen und Menschen in Einrichtungen der Eingliederungs- bzw. Behinderungshilfe eine gute Hospiz- und Palliativversorgung erhalten.

Mit dem neuen Hospiz- und Palliativgesetz ist Sterbebegleitung ausdrücklicher Bestandteil des Versorgungsauftrages der sozialen Pflegeversicherung geworden. Ich habe daran auf Bundesebene mitgewirkt. Dabei bin ich mir bewusst, dass die Umsetzung für die Beteiligten keine leichte Aufgabe ist. Wir werden die Einrichtungen und die Akteure aus dem Hospiz- und Palliativbereich auf jeden Fall dabei unterstützen.

Und wir werden auch zukünftig Impulse für die Weiterentwicklung der Versorgung geben. So haben wir im Koalitionsvertrag vereinbart, eine noch bessere Vernetzung der Hospiz- und Palliativversorgung mit den Hausärztinnen und Hausärzten zu erreichen. Hier haben wir einen klaren Arbeitsauftrag, den es natürlich auch im Gesamtzusammenhang mit der hausärztlichen Versorgung umzusetzen gilt.

Und wir werden natürlich auch weiterhin die ALPHA-Stellen fördern. Und damit möchte ich das Wort an Frau Dr. Gerlinde Dingerkus, Leiterin der ALPHA-Stelle Westfalen-Lippe, und Frau Martina Kern, Leiterin der ALPHA-Stelle Rheinland, übergeben.